



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

178
Gespräche,

von

bei Eisenbürger hohen Debeners

am zwintigsten Octower

un

och etlige Dae drop in 1768. Jahre

holen hebbet,

un

drumme drücken lahten :

dat

bei Sahle, davon sei esproken,

önen und ören Nahkomen

bekant bliewen möge.

Wernigerode, gedruckt bey J. G. Struck, Hofbuchdr.

AV

Beilage

der Zehndorfer Hofen Schenke
am 1. d. d. 1788

es sey die hier in 1788
Jahre

zu
Zehndorf

der Hofen, davon ist
dies und drei

der Hofen möge
Zehndorf, Hofen des J. W. Brand, Hofen





Der Meister, Hendrick Andreis Köhler.

Nu! datt is dog en uterordentlig Glück, wat unsen
nien Schachte hüte wedderfahren is.

Der Meisterknecht, Caspar Köhler.

Za, Brauer! dat is ock waer! du send nie Schächte heb-
ben sau en Glück nig. Der war man gut, dat hei eben war
fartig eworen, wie unse gnädige Harschaft keimen, dat Sei
genin krepun konnen.

Der Meisterknecht, Hendrick Schreyer.

Un Sei woren ock alle sau fründlig dabi, absunderlig unse
gnädige regierende Härre.

Der Meister.

I! nu ja! wei wetten so, dat unse gnädige Härre en Leif
hebber von Hadden: Warte is; un nu Sei in öhren Oller
hier dat alles sau schöne niet nog hebben buen laten, sau mot
Sei dog dat woll freuen.

Der Knecht, Casper Schreyer.

Swerst, war denn unse gnädige Fürstin nig ock brad fründlig?

Dei Meister.

Dat is Sei jo alletiet. Un Sei kan jo nig anners sien
als fründlich un gnädig.

Dei Opgewer Stolte.

Awerst wat fehle denn den Graf Christgan Fridrich? den
lachten ja dei Ogen in Koppe recht.

Dei Meister.

Da hastu recht, sau vergneugt hebbe eck dhne hie nog nig
eseyn.

Dei Opgewer Köbter.

Wat mogte dog dei Fremme vor eine sien? Det war ja
eine sadelige schöne Dame.

Dei Meister.

Dat weit eck nig.

Dei Opgewer Papner.

Det mar woll gar dei Bruet von unsen gnädgen Graf Christ-
gan Fridrich?

Dei Meister.

Dat könne Sei ock man sien! denn Sei hadde sau wat
Gues in bhren Gesichte.

Dei Förmer Sahne.

Wat mogte dog dat wol vorn Gesprake in Schachte sien?
Eck hörte von unsen Bargarthe wat von gradoleiren spraken,
konne bih awerst nig recht verstaht.

Dei Meister.

Ey! da härrestu ock dei Ohren sollen recht opdaun.

Dei Rohvoigt Luse.

Ja, wie Sei wedder in Waen siegaen, war eck bien Kolln-
schuppen, da lachte dei gnädige Här Graf Christgan Fridrich
sau,

sau, und unsre Vargrath ködderte von Brunet un Bröddegam,
awerst eck konne et nig verstahn, wau Sei damit meinen mege-
ten.

Wilhelm Köhler.

Ja Vader, dat hebbe eck ock ehört.

Der Meister.

Sü hebbet watt ehört, un wett nig wat. Dat is nu sau
veel wie nüscht. Awerst laht datt man sien, wenn dei Varg-
rath herrunner kümt, sau wülin wei ehme drum fraen.

Der Pücker Schuevogt.

Der is da oppen Plaze by den Zimmerliden.

Der Meister.

Nu sau wöret hei ock wol in dei Hütte komen.

Der Vargrath.

Helf Gott! Meister Köhler.

Der Meister.

Groten Dank! et is ja gut, datt hei eben kümmet.

Der Vargrath.

Nun, was pafiret denn?

Der Meister.

Noh nee, et pafiret nüscht; awerst wey hebben da ein Ges-
spräke hat ebber unsre gnädige Herrichast, dei biete hier in dei
Hütte un in den nien Schacht ewesen, da hebben wesse watt
ehört von aradoleiren, un von Brunet und Bröddegam sprä-
ken, hebbend awerst nig recht verstahn, meinen gaar, wer dei
fremme Dame wol dei Brunet wöret von unsen gnädigen Härn
Graf Christigan Seidrich? un daromme wolle eck man fraen.

Der Vargrath.

Das kan ich euch nicht sagen.

Dei Meister. *Was ist das?*
Wer war Sei denn awerst?

Der Bergrath.

Es ist die gnädige Comtes, Augustka Eleonora aus Stolberg, eine nahe Anverwandtin von unserer gnädigsten Herrschaft.

Dei Hübden Lüt.

Nu! datt konne man Debe ock anseien: denn hatt Sei nig veel Glückes mit der gnädigen Fürstin, dei nah Messe tohmen is?

Dei Meister.

Blut dusend! datt nahmen jü meck ut den Mühle.

Der Bergrath etliche Tage darnach.

Nun, Meister Köhler, kan ich eine rechte freudige Nachricht sagen.

Dei Meister.

Watt wdert doch dat wol sien?

Der Bergrath.

Unser gnädiger Herr Graf, Christian Friederich, sind ein Bräutigam.

Dei Meister.

Sau wdert ock dat wol dei Bruet sien, dei hier midde in Schacht ewesen is?

Der Bergrath.

Ja, ihe habt recht gerathen, Sie waren auch schon verlobet, wie Sie hier in der Hütte gewesen.

Dei Meister.

Sau hebben doch unse Lüt wol recht ehdet?

Der Bergrath.

Ja, ja, sie hatten nicht unrecht gehdret. Ich hatte das Glück, Höchst Deroselben über die glückliche Verlobung in dem Schachte zu gratulieren, und darüber hatten der Herr
Bräue

Bräutigam beym Einsteigen in die Kutsche noch einen kleinen
Spaß.

Dei Meister.

Un wey seaugen ihm dog den süßigen Dag drum, un hei
hatt öth uns dog nig esegt.

Der Bergrath.

Mir war es gnädigst verboten, es dajumal bekant zu ma-
chen; nunmehr aber habe ich es auch sagen können, und laß
euch auch noch dabey sagen, daß nach der Vermählung die-
ses Hohe Paar hieher nach Ißenburg ziehen und hier wohnen
wird. Ihr könnt diese freudige Nachricht nun allen bekant machen.

Dei Meister.

Oh! wagt hei segt! datt is dog wagt wunderschönes, un
da is meek recht leide tan.

Du Lue! wagt maine jü wol, datt is dog wiecklig dei
Bruct von Unsen gnädigen Graf Christgan Feidrich, dei
leht midde hier oppen hohen Owen un in nien Schacht ewest is.

Dei Hädden Lue.

Is öth ock gewisse wahr?

Dei Meister.

Datt könn'n jü abwen, dei Bargrath hatt ett meek esegt,
un datt Sei ock schon ewesen is, als Sei hier tausammen in
nien Schachte waren.

Dei Hädden Lue.

Gott Lof un Danc! datt dat wahr is. Datt ward, ge-
wissen dencke! ock enne rechte gue Lannes Mudder wören; denn
datt sūt man Der schon an.

Dei Meister.

Un Sei tein ock herut na Ißenburg.

Dei Hädden Lue.

Oh! dat is jo wat prähtiges! dei wil wey ock recht will-
komen höten.

Dei Mester.
 Ock veel Glücke wünschén.

Dei Hadden Lide.

Ja, wenn wey einfältige Lide ock sau dei Woore tau maachen wüsten.

Dei Mester.

Watt Woore! watt Woore! an groten schönen Wünschén wart et wol nig fehlen. Bei wilt ut treuen Harten Sei sau veel Glücke un Egen wünschén, als Funcken ut unsen nién Schachte fleihen, un als Dunne Isen drinne Schmiltén wören.

Dei Hadden Lide.

Datt gebe Sei doch dei leiwé Gott! un alles, watt Sei müdde un gut is, ock en schön köpfén Kínder darby.

Dei Mester.

Awers! datt mot dog nig vergetten un unsen Nachfomen verstell wören, dat unse Inagel nie Schacht sauen sinderlig Glücke ebatt hett, dat unse gnädige Här mit Siner leiwén Bruet tauenst drinne west is, un als Bröddegam un Bruet drinne sind gradoleinet wören.

Dei Hadden Lide.

Och wer wöret doch sau wat wol vergetten können, oder nig wier vertellen! Sau lange dei nie Schacht steit, mot davon vertelt wören.

Dei Mester.

Ja! den wüsten wey en half dusend Jaare Ziet gewén.

Dei Hadden Lide.

Datt helpe dei leiwé Gott; un bewähre vor allem Ungelücke.

Dei Mester.

Un göwe tau aller aarfelt Geselcke un Egen! und late unse gnädige Härtschaft alle tauammen recht obit wören, un datt von bren Stamme bek tom jüngsten Dae welcke an Köwen sien un regieren mögen: denn et is dog enne leiwé gnädige Härtschaft.

(o)

10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2

148

Sprache,

aus

Georg hohem Nebeners

besten Octower

um

zu drucken in 1768. Jahre

zu haben hebbet,

um

zu drucken lahten :

dat

, davon sei esprohen,

zu deren Nachkommen

zu bliewen möge.

Druck bey J. G. Struck, Hofbuchdr.

AK

